

Grußwort

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
zum Abschluss Ihres Studiums gratuliere ich Ihnen sehr herzlich! Sie haben damit ein wichtiges Etappenziel in Ihrem Leben erreicht. Darüber freuen sich Lehrende und Fakultät mit Ihnen, Ihren Familien und Bekannten.

Die Katholisch-Theologische Fakultät betreut nicht nur die theologischen Studien, das Unterrichtsfach Katholische Religion und das Masterstudium „Religionswissenschaft“, sondern auch die überfakultären Studiengänge „Angewandte Ethik“, „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“, den Joint Degree „Gender“ und das Doktoratsstudium „Fachdidaktik“. Sie ist also bestrebt, das wissenschaftliche Gespräch über die eigenen Grenzen hinaus zu suchen. Das gilt nicht bloß für christliche Konfessionen und andere Religionen, sondern auch für unterschiedliche Wissenschaftszweige. Dabei ist es der theologischen Fakultät darum zu tun, gegenwärtige gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen und Problemstellungen aufzugreifen und zu reflektieren. Zudem bemüht sie sich, neue Lehr- und Lernformen einzuführen. So begann im letzten Herbst das Bachelor-Studium „Grundlagen theologischer Wissenschaft“ berufsbegleitend. Blended Learning, E-Learning und neue didaktische Konzepte machen diese Form des Studiums möglich.

Ich hoffe sehr, dass Sie während Ihrer Studien diese Offenheit an der theologischen Fakultät erfahren konnten und sich durch sie herausfordern ließen. Jedenfalls haben Sie Auffassungen von uns Lehrenden in Frage gestellt und haben uns in und außerhalb von Lehrveranstaltungen neue Sichtweisen vermittelt. Sie haben also nicht nur von uns gelernt, sondern haben uns auch hinterfragt und mit ihren eigenen Positionen konfrontiert. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Der heutige Tag sollte nicht Ihren Abschied von der Universität markieren. Nutzen Sie die eine oder andere der zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten oder kommen Sie zu einem weiteren Studiengang zurück! Die Universität und die Fakultät möchte gerne weiter mit ihnen in Verbindung bleiben.

Herzlich lade ich Sie ein, Mitglied im Verein zur Förderung der Theologie oder in alumniUNIGraz, im Besonderen im TheoClub, zu werden und so Ihrer Verbundenheit mit der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät Ausdruck zu verleihen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft, Gottes Segen und nochmaliger herzlicher Gratulation zum Studienabschluss



Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil
Dekan

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Donnerstag, dem 8. März 2018, 10.00 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Vorstellung der Kandidat/inn/en

Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl, Studiendekanin

Lied

Ansprache

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Verlesen der Gelöbnisformel und

Überreichung der Urkunden

Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher, Vizedekan

Lied

Dankesworte

Mag. Martin Schnepps BA

Musik

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; ./

Post jucundam juventutem,

post molestam senectutem;

./: Nos habebit humus! ./

Schlusswort des Dekans

Abschlussfanfare

Musikalische Gestaltung:
Bläserensemble Postmusik Graz
Corona cantantium laeta

Zum Doktor der Theologie
bzw.
Doktorin der Theologie

wurden im
Studienjahr 2016/17 und 2017/18
promoviert:



MAG. (FH) DR. BARTOSZ KUJAT MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl Prenner
Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Dissertation:

Heiliger Krieg und Djihad aus der Perspektive Polens

Im Zuge der gegenwärtig stattfindenden Globalisierung und des damit einhergehenden Zusammentreffens unterschiedlicher Kulturen kommt es immer häufiger zum Diskurs über die dabei „aufeinanderprallenden“ Religionen mit ihren Weltanschauungen, Traditionen sowie Gesetzen. In diesem Zusammenhang wird oft die Frage gestellt, wie sich Gewalt mit Religion vereinbaren lässt und was die Geschichtsschreibung darüber berichtet. Huntingtons Begriff „Clash of Civilizations“ wird immer wieder als Beweis der konfliktbehafteten Interaktion zwischen der westlich-christlich geprägten und der östlich-islamisch dominierten Kultur polemisch verwendet. Hier wird von den Phrasen „Djihad“ und „Heiliger Krieg“ Gebrauch gemacht, und in diesem Kontext werden historische Ereignisse als gegenseitige Schuldzuweisung aufgezeigt. Als ein Faktum der Geschichte gilt es an dieser Stelle zu erwähnen, dass es im Zuge der religiös-politisch motivierten Expansionen in der Geschichte des Christentums und des Islam zu einem regen Kulturtransfer kam, dessen Spuren bis in die Gegenwart vorzufinden sind. Die vorliegende Arbeit widmet sich der Darstellung der Wahrnehmung dieses Kontaktes mit dem polnischen Staat und soll die Geschichte dieser Interaktion beleuchten. Als Träger der beiden Religionen stehen dabei einerseits der Deutsche Orden und andererseits die Tataren sowie das Osmanische Reich im Vordergrund, die jeweils über eine Zeitspanne von mehreren Jahrhunderten mit Polen im Kontakt standen und deren Einflüsse bis in die Gegenwart präsent sind.

MAG. DR. STEFAN CHRISTOPH ULZ

Institut für Dogmatik

Begutachtung:

Em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Dissertation:

Trinitarische Anthropologie bei Chiara Lubich

Die Dissertationsschrift hat zum Ziel, die Trinitarische Anthropologie bei Chiara Lubich darzustellen und zu analysieren. Dazu wird zunächst im ersten Teil der Studie die nötige Grundlage geschaffen, indem der aktuelle Diskussionsstand zur anthropologischen Frage im Allgemeinen und in der theologischen Literatur sowie in den Dokumenten des kirchlichen Lehramtes im Speziellen präsentiert wird. Auf dieser Hintergrundfolie wird im zweiten Teil das Gedankengut Lubichs in den Blick genommen. Nach einer Einführung in die Person und das literarische Werk der Autorin wird ihre spezifische Methodologie ergründet. Im letzten Kapitel werden die wichtigsten Inhalte der Anthropologie Lubichs genauer analysiert, um so aufzuzeigen, dass dieser zurecht das Attribut ‚trinitarisch‘ zugeschrieben werden kann. In Lubichs Gesamtschau der Wirklichkeit, der eine trinitarische Ontologie zugrunde liegt, werden in vier Punkten spezifische Inhalte ihrer Lehre des Menschen ans Licht gehoben. 1. Das Sein des Menschen ist Christus, was in trinitarischer Sicht in neuer Bedeutungstiefe erfasst wird. 2. Das Gebot der gegenseitigen Liebe (Joh 15,12f.), die gelebte trinitarische Liebe, ist das Herz der Anthropologie Lubichs und zeigt als solches ein neues Verständnis des Menschen als Imago Trinitatis. 3. Die christologische Mitte ist in Jesus dem Verlassenen zu finden, der sich als Schlüssel zum gesamten theologischen und anthropologischen Denken der Autorin erweist. Jesus der Verlassene erschließt das Geheimnis Gottes als trinitarische Liebe, er ist der Kulminationspunkt ihrer Christologie und der Schlüssel zum trinitarischen Menschen. 4. Am Begriff der ‚Trinitisierung‘ (ein Neologismus Lubichs) wird schließlich der eschatologische Mensch untersucht. Fazit: Als Überschrift und Zielpunkt der anthropologischen Lehre Chiara Lubichs steht: Trinität sein. Das ist gemäß ihren Schriften Wesen und Berufung des Menschen.

Weiter abgeschlossene Dissertationsprojekte

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Stefanie Schwarzl-Ranz mit einer Dissertation am Institut für Dogmatik unter dem Titel: Die Kirche als dramatische Person. Eine Untersuchung der Ekklesiologie in der Theodramatik bei Hans Urs von Balthasar
Begutachtung: Em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner
Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

MMag. Dr. Johannes Thonhauser Bakk.rer.soc.oec. mit einer Dissertation am Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: Kirche, Habitus und kulturelles Gedächtnis in Kärnten. Untersuchungen zur Wahrnehmung der katholischen Kirche in Kärnten, insbesondere im „Christlichen Ständestaat“
Begutachtung: Univ.-Doz. Dr. Peter Tropper
Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Höllinger

Dr.ⁱⁿ Annette Hedwig Josefine Rosa Stechmann mit einer Dissertation am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Das Leid von Müttern totgeborener Kinder. Ein Ort der Theologie
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher
Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

MMag. Dr. Wolfgang Wagerer mit einer Dissertation am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: Auditive Konstruktion von Identität durch narrative Re-Inszenierung biblischer Bücher im Religionsunterricht – Eine elementare Hördidaktik
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weirer
Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Ilse Kögler

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2016/17 und 2017/18
abgeschlossen:



MAG. LIVIU IOAN BILC

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Diplomarbeit:

**Die Verfolgung von Eliten im Kommunistischen
Rumänien am Beispiel von Siebenbürgen
Eine ethische Analyse**

Die Verfolgung der Elite im kommunistischen Rumänien wird von verschiedenen Seiten betrachtet, sodass die Auswirkungen auf Politik, Akademiker und Kirchengemeinden, aber auch bis hin zu den bäuerlichen Familien aufgezeigt werden können. Der erste Teil dieser Diplomarbeit erläutert umrissartig den Kommunismus in Rumänien und auch in Siebenbürgen. Im Anschluss daran folgen die psychologischen Effekte und die Resonanz des Terrors und der kommunistischen Verfolgung auf die Elite im Gefängnis. Danach werden vier Haftorte beschrieben, in denen die Eliten zum Großteil ohne Spuren verschwunden sind. Schließlich wird auf Rumäniens berühmteste und bekannteste Elite eingegangen, und es wird das Martyrium der griechisch-katholischen Kirche betrachtet mitsamt den Bischöfen, die ihre Identität verloren haben und deren Geschichte gestohlen wurde.

MAG. HANNES DERLER

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Diplomarbeit:

Der Einsatz des österreichischen Bundesheeres für den Frieden in der Welt Wehrdienst aus Gewissensgründen

Diese Arbeit befasst sich mit dem Beitrag des österreichischen Bundesheeres im internationalen Umfeld der friedensunterstützenden Einsätze unter besonderer Berücksichtigung des Gewissens. Der Soldat und die Soldatin brauchen als moralische Akteure ethische Kompetenzen und militärisches Fachwissen, um im Einsatz bestehen zu können. Das Gewissen kann dabei als der innere Gerichtshof des Soldaten gesehen werden. Sowohl auf die christliche Friedensethik wie auch auf die Militäretik wird eingegangen. Es wird gefragt, was eine gerechtfertigte Verteidigung ausmacht und wie der Friede innerhalb einer umfassenden Strategie gesichert und gefördert werden kann, und wann ein militärischer Beitrag gerechtfertigt bzw. sogar notwendig erscheint. Das Militär muss in eine umfassende Strategie für den Frieden eingebaut werden. Ein Kapitel befasst sich mit dem Beitrag Österreichs in der globalen Sicherheitsarchitektur als Mitglied und Truppensteller der Vereinten Nationen, der Europäischen Union, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und der Nato-Partnerschaft für den Frieden. Dabei wird der Übergang vom traditionellen Peacekeeping zu multidimensionalen friedenserhaltenden Einsätzen aufgezeigt. Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Rolle der Militärseelsorge und deren Beitrag, einerseits zur Wissensbildung, andererseits zur Auftragserfüllung der Truppe im Auslandseinsatz.



(c) Uni Graz Penz

MAG.^a KATHARINA GRAGER BA

Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher

Titel der Diplomarbeit:

Wiedereintrittsmotive in die Katholische Kirche am Beispiel der Diözese Graz-Seckau

Austritt und Wiedereintritt als Schritte über die institutionellen Grenzen der Kirche sind, so ist zu vermuten, signifikante Zonen der Rückkoppelung zwischen der Institution Kirche und ihren eigenen Mitgliedern. Unter anderem das macht diesen ‚Ort an der Grenze‘ aufschlussreich für Forschungsvorhaben. Diese Diplomarbeit entstand aus einem empirischen Forschungsprojekt am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Das Projekt wurde von der Diözese Graz-Seckau beauftragt und in Zusammenarbeit von Univ. Prof. Dr. Rainer Bucher, Ao.Univ.Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner und der Autorin dieser Hochschulschrift bearbeitet. Innerhalb dieser Arbeit findet sich, neben einer inhaltlichen und methodischen Hinführung zu Projekt und Thema, auch der Inhalt des Forschungsberichtes so wie er der Diözese am Projekt-Ende vorgelegt wurde. Den dritten Teil der Arbeit bildet ein narrativer Zugang, in welchem beispielhaft fünf Biographien von Wiedereingetretenen Platz finden. Die Arbeit möchte das Feld des Wiedereintrittes beleuchten, Begegnung mit Motiven und Beweggründen von Wiedereingetretenen ermöglichen und für den Handlungsraum Kirche inspirierend sein.

MAG. LEONHARD HELMINGER BSc

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Diplomarbeit:

Omnipräsente soziale Diskriminierungsformen Einblicke in die muslimische Gesellschaft in Österreich und deren mediale Erscheinung hinsichtlich eines menschenwürdigen Umgangs und mögliche Konflikt- interventionsbemühungen

Mit dieser Arbeit werden Daten und Fakten in Bezug auf die muslimische Bevölkerung generell und in Österreich im Speziellen präsentiert. Des Weiteren soll die Problematik der Toleranz bzw. Intoleranz gegenüber Muslimen erörtert werden. Darüber hinaus wird versucht, die möglichen Gründe und Ursachen für das mehrheitliche Verhalten der Österreicherinnen und Österreicher aufzuzeigen und zu beleuchten. In meiner Bachelorarbeit wurden Lösungsvorschläge und Toleranzbemühungen nur am Rande erwähnt, worauf in dieser Arbeit ein größeres Augenmerk gelegt werden soll. Es werden verschiedene pädagogische Konzepte, Beispiele und Institutionen beschrieben, die die Integration von Muslimen, ihr Leben in Österreich und auch die Toleranz- und Dialogbereitschaft der Österreicherinnen und Österreicher fördern sollen. Kultur und Religion nehmen keine statischen Positionen ein, sondern sind zumeist etwas Lebendiges, die daraus resultierenden kulturellen Formen bzw. Religiositäten können einem ständigen Wandel unterworfen sein. Zur Vervollständigung sei hier noch erwähnt, dass Bemühungen angestrengt wurden, alle Bezeichnungen gendergerecht zu formulieren. Falls hier der/die eine oder andere Begriff/Bezeichnung aus dem Raster fallen sollte, so sei mir dies bitte verziehen.



MAG.ª VERA KOPFAUF

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Titel der Diplomarbeit:

Papst Franziskus und Fairer Handel
Von der Auslegung päpstlicher Schriften hin zur praktischen
Umsetzung auf einer nicaraguanischen Finca

Die Diplomarbeit „Papst Franziskus und Fairer Handel“ besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Der erste Abschnitt stellt eine Auseinandersetzung mit Fairem Handel und aktuellen Schriften von Papst Franziskus dar. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob *Laudato si'* und *Evangelii gaudium* als ein Aufruf zu Fairem Handel interpretierbar sind. Der praktische Teil stützt sich auf Interviews und Beobachtungen, die mit dem Fairtrade-Gütesiegel ausgezeichneten Kooperativen in Nicaragua geführt wurden. Ziel ist es, die Lebenssituation von Produzentinnen und Produzenten aufzuzeigen und diese zu Wort kommen zu lassen, um deren Erfahrungen und Meinungen über Fairen Handel kennen zu lernen. Die Erhebung, Aufbereitung und Auswertung der gesammelten Daten erfolgt mithilfe qualitativer Forschungsmethoden, da die Subjekte und deren Lebensraum von Interesse sind. Mithilfe von aktuellen theologischen Argumenten zeigt die Arbeit vor allem auch die große Bedeutung des Fairen Handels für Christinnen und Christen auf und will somit auch bewusstseinsbildend sein.

MAG.^A STEFANIE MARIA MAYER

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele



Titel der Diplomarbeit:

Fair Fashion aus der Perspektive katholischer Soziallehre

Eine Untersuchung zur globalen Gerechtigkeit unter Berücksichtigung von fairer Bekleidung in Graz

Diese Diplomarbeit widmet sich der Frage, inwiefern die Enzykliken ‚Populorum Progressio‘ und ‚Laudato Si‘ Aussagen über ein gerechteres Wirtschaften in Hinblick auf die Textil- und Bekleidungsindustrie machen. Den Schwerpunkt bildet vorerst eine Auseinandersetzung mit dem globalen Handel und dem fairen Handel mit einer Vertiefung auf die Textil- und Bekleidungsindustrie. Ein durchlaufender roter Faden ist die Frage nach der globalen Gerechtigkeit, welche versucht wird aus dem theologisch-ethischen Blickwinkel zu beantworten. Das Hauptziel dieser Arbeit ist jedoch die Erarbeitung einer neuen Perspektive auf das Thema von fair (und ökologisch) hergestellter Kleidung, weshalb die Analyse der päpstlichen Dokumente ‚Populorum Progressio‘ und ‚Laudato Si‘ einen weiteren Schwerpunkt darstellt. Abschließend findet eine Zusammenschau dieser Enzykliken, der Begrifflichkeit und der damit verbundenen Bedeutung von ‚Fair Fashion‘ statt. Damit Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden können, werden zudem gegenwärtige Grazer Initiativen zur Thematik vorgestellt. Die Untersuchung zu aktuellen Initiativen in Graz ergab ein sehr positives Bild, sodass zum einen im kirchlichen Bereich das Unternehmen ‚Welthaus‘ genannt werden kann und zum anderen im außerkirchlichen Bereich das Projekt ‚Friends of FAIR FASHION‘ einen guten Überblick über die Einkaufsmöglichkeiten bietet.



MAG.^A LISA MARIE NOWAK

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Diplomarbeit:

**„Armendienst ist Gottesdienst“
Die Bekämpfung der hässlichen Armut durch die
Vinzenzgemeinschaft Eggenberg**

Diese Arbeit widmet sich der Frage, wie die Vinzenzgemeinschaft von Eggenberg versucht, die sogenannte ‚hässliche Armut‘ zu bekämpfen. Dafür wird nicht nur der Begriff der Armut untersucht, sondern auch Dimensionen der Armut unter dem Blickwinkel von Menschenrechten werden betrachtet. Ebenfalls wird der historische Hintergrund der Vinzenzgemeinschaft und der Lazaristen skizziert. Ein großer Teil dieser Arbeit widmet sich den VinziWerken und ihrer Unterstützung bei der Bekämpfung der Armut. Dafür werden die Arbeitsweise der Vinzenzgemeinschaft sowie ausgewählte VinziWerke vorgestellt. Es wird dargestellt, welche Vorgehensweisen bei den VinziWerken verwendet werden, um die anfangs dargestellten Dimensionen der Armut zu bekämpfen. Außerdem werden das Leben und die Arbeit von Pfarrer Wolfgang Pucher, der gemeinsam mit der Vinzenzgemeinschaft die VinziWerke gegründet hat, näher betrachtet. Es wird nicht nur seine Biografie aufgezeigt, sondern auch die von ihm sogenannte ‚hässliche Armut‘ näher erklärt. Außerdem wurde eine empirische Untersuchung durchgeführt, um die Motivation zur Gründung und Erhaltung der Hilfsprojekte zu erforschen. Dabei wurde zudem versucht, die Zukunftsaussichten der Marke ‚Vinzi‘ zu erarbeiten. Abschließend wird eine Betrachtung auf dem Hintergrund der Sozialethik erstellt. Im Zuge dieser Arbeit wurde festgestellt, dass weitgehend alle dargestellten Einflussfaktoren für Armut von den VinziWerken bekämpft werden. Die Vinzenzgemeinschaft von Eggenberg leistet mit ihren innovativen Ideen und ihren Projekten einen wichtigen Beitrag, um die sogenannte ‚hässliche Armut‘ zu bekämpfen. Vor allem Pfarrer Wolfgang Pucher kann aufgrund seines Engagements, diese Form der Armut zu bekämpfen, als ein Pionier angesehen werden. Im Hinblick auf die Zukunft will Pucher vor allem denjenigen Menschen helfen, für die sonst kein Angebot zur Verfügung steht.

MAG.^A SILVIA PLANK

Institut für Dogmatik

Begutachtung: Em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner



Titel der Diplomarbeit:

Jungfrau und Gottesmutter
Ein Beitrag über die Fundamente der Marienfrömmigkeit

Die Verehrung Marias mit ihren unterschiedlichen Frömmigkeitsformen hat sich aus dem biblischen Zeugnis über Maria herausgebildet. Insbesondere bezeugen die vier Evangelien die Fundamente der Marienverehrung. Einstimmig berichten sie von Maria, der Jungfrau und Mutter Jesu. Diese Quellen der Marienverehrung werden mittels der historisch-kritischen Methode beleuchtet. Ebenso wird den nachneutestamentlichen Entwicklungen nachgespürt und insbesondere auf die lehramtlichen Aussagen in Hinblick auf die jungfräuliche Gottesmutter Wert gelegt. Überdies werden Fehlinterpretationen und mythologische Auslegungen kritisch beleuchtet. Das Zweite Vatikanische Konzil bekräftigt die Gottesmatterschaft Marias und damit das Fundament für die Verehrung Marias. Im Jahr 1974 bezieht sich Papst Paul VI. in seinem Apostolischen Schreiben ‚Marialis cultus‘ auf die Aussagen des II. Vaticanums und plädiert für die Erneuerung und Intensivierung der Verehrung der jungfräulichen Gottesmutter. Ihre Verehrung lässt sich harmonisch in die Verehrung beziehungsweise Anbetung Christi einordnen, die das absolute Zentrum bildet. In diesem Zusammenhang hebt der Papst zwei Gebete besonders hervor, den „Engel des Herrn“ und das Rosenkranzgebet.



MAG.ª ANTONIA SCHMIDINGER

Institut für Dogmatik

Begutachtung: Em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

Titel der Diplomarbeit:

**Kann ich im Zufall das Handeln Gottes sehen?
Ein Vergleich der Standpunkte von Dieter Hattrup und
Ulrich Lücke**

Der Zufall ist für die Naturwissenschaften ein unsicheres, unwiederholbares und regelloses Ereignis. Die Weiterentwicklung in der Natur ist oft vom Zufall bestimmt. Die Evolutionstheorie, durch die der Zufall auch in unser Weltbild gelangt ist, versucht diesen Vorgang zu beschreiben. Nun stellt sich für den Christen oder die Christin die Frage, wie der Zufall und der Glaube an Gott miteinander verbunden werden können. Dieter Hattrup und Ulrich Lücke, die beide aus einem naturwissenschaftlichen als auch aus einem theologischen Kontext stammen, beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Zufall und seinen Auswirkungen auf den Glauben. In dieser Arbeit soll das Spannungsfeld zwischen den Ergebnissen aus den Naturwissenschaften und dem Glauben an Gott, der nach christlicher Vorstellung die Welt führt und lenkt, beleuchtet werden.

MAG. MARTIN SCHNEPPS BA

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Irmtraud Fischer



Titel der Diplomarbeit:

Mehr als nur 30 Silberlinge
Deuteriosacharja im alttestamentlichen Kontext und seine
Rezeption im Neuen Testament.
Die Bedeutung des Alten Testaments für das Neue Testament
an ausgewählten Stellen betrachtet.

Die Arbeit versucht die Bedeutung des Alten Testaments für das Verständnis des Neuen Testaments mittels intertextueller Lektüre und Rezeptionsanalyse zu erarbeiten. Behandelt werden ausgewählte Stellen aus dem zweiten Teil des Buches Sacharja (Sach 9,9f.; 11,4-14; 12,10-13,1; 13,7-9). Zuerst werden die Stellen in ihrem alttestamentlichen Kontext ausgelegt und im Anschluss wird ihre Rezeption im Matthäus-Evangelium (Mt 21,5; 27,9f.; 26,31) bzw. im Johannes-Evangelium (Joh 19,37) untersucht. Abschließend wird in der intertextuellen Lektüre gefragt, welchen Bedeutungsgewinn der alttestamentliche Text für den neutestamentlichen Text bringt. Es wird deutlich, dass das Alte Testament den theologischen Hintergrund darstellt, auf dem die Geschichte Jesu Christi verstanden wurde und noch heute verstanden werden muss.



MAG.^A BIRGIT SCHROTT

Institut für Dogmatik

Begutachtung: Em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

Titel der Diplomarbeit:

Die Unveränderlichkeit Gottes und Gottes Advent bei Eberhard Jüngel

Seit Jahrhunderten ist in der kirchlichen Tradition ein verbindlicher Grundsatz verankert, der in wichtigen Dokumenten kirchlicher Lehrentscheidungen mehrmals wiederholt, aber bis heute inhaltlich kaum der Reflexion ausgesetzt wurde. In diesem Grundsatz wird festgehalten, dass Gott unveränderlich ist. Gott sei weder von außen noch durch sich selbst veränderbar. Diese Unveränderlichkeit Gottes steht jedoch in einem spannungsreichen Verhältnis zum biblischen Zeugnis, in dem Gott als einer geschildert wird, der sein Volk begleitet und ihm so nahekommen möchte, dass er in Jesus Christus Mensch wird. Spricht die Inkarnation Gottes, sein Leben auf der Welt, sein Sterben und seine Auferstehung gegen eine Unveränderlichkeit Gottes? In dieser Arbeit wurde dieser Fragestellung anhand des evangelischen Theologen Eberhard Jüngel nachgegangen. Sein Hauptwerk 'Gott als Geheimnis der Welt' diente dabei als Grundlage, um die Frage beantworten zu können, inwieweit über Gott Veränderlichkeit und Unveränderlichkeit ausgesagt werden können.

MAG. HANNES STREMPFL BA MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Mann-Sein unter neuen Bedingungen Herausforderung für die Neugestaltung des Verhältnisses Kirche und Mann

Die kirchliche und außerkirchliche Männerarbeit beschäftigt sich mit Männlichkeit und ist damit unweigerlich von den heutigen gesellschaftlichen Veränderungen im Bereich Mann-Sein betroffen. Die vorherrschende traditionelle Männlichkeit ist dadurch gekennzeichnet, dass sie die Gesellschaft ordnet und kontrolliert. Der stattfindende Zerfall dieses Männlichkeitskonstrukts wird von Männern als Chance wahrgenommen, sich von dieser Männlichkeit zu distanzieren und stattdessen auf die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Impulse zu hören und zu erkennen, dass diese genug Leitlinie für das persönliche Handeln sind. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass Männer sich in dieser Umbruchssituation auch Gedanken über ein gelungenes Mann-Sein machen und nach männlichen Vorbildern Ausschau halten. Anhand der empirischen Sozialforschung für diese Arbeit kristallisierte sich ein Leitfaden für eine Männerarbeit heraus, die sich dadurch auszeichnet, dass sie versucht mit der Zielgruppe ins Gespräch zu kommen, ihre Bedürfnisse erspürt und gemeinsam ‚Brennendes‘ umsetzt.



EDITH-KATALIN SUHANYI BA MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

**Interkulturell kompetente Patient/innenbetreuung
Implementierung interkultureller Kompetenzen in die
klinische Praxis**

In dieser Masterarbeit wird untersucht, ob und unter welchen Bedingungen interkulturell kompetente Patient/innenbetreuung möglich ist, und welche Maßnahmen die Implementierung interkultureller Kompetenzen in die klinische Praxis erfordert. Angesichts der Pluralität der Lebensentwürfe bedarf die Rede von interkulturellen Kompetenzen in der klinischen Praxis eines dynamischen Verständnisses von Kultur. Die Verwendung des Kompetenzbegriffs im Kontext des professionellen Umgangs mit interkulturellen Begegnungen in der klinischen Praxis verdeutlicht, dass eine adäquate Vorgehensweise der Ärzt/innen eines mehrere Dimensionen umfassenden lebenslangen Lernprozesses bedarf. Die Arzt/Ärztin-Patienten/in-Beziehung steht unbestritten im Zentrum der gesundheitlichen Betreuung der Patient/innen. Die interkulturell kompetente Patient/innenbetreuung erschöpft sich jedoch nicht in den Bemühungen der Ärzt/innen um interkulturell sensible und kompetente Betreuung. Ob und in welchem Ausmaß interkulturelle Kompetenzen strukturell verankert werden, ist sicherlich auch eine Frage der finanziellen Ressourcen und nicht zuletzt der politischen Haltung zu Diversität. Dabei kann festgehalten werden, dass eine interkulturell kompetente Betreuung nicht nur für die Menschen mit Migrationshintergrund wünschenswert, sondern auch für alle Bürger/innen gewinnbringend ist. Differenziertes Eingehen auf kulturelle Aspekte führt nicht wie befürchtet zur Pflege von Stereotypen, sondern zur konsequenteren Orientierung an dem/der Patienten/in, ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Der Mehrwert einer interkulturell kompetenten Patient/innenbetreuung liegt in der, auch strukturellen, Realisation der Patient/innenorientierung. Ethisch lassen sich diese Bemühungen mit der Verpflichtung zur Anerkennung der gleichen Würde aller Menschen begründen, wie dies z. B. im ersten Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehalten wird.

MAG.^A EVA WENIG

Institut für Katechetik und Religionspädagogik

Begutachtung: DDr. Christian Feichtinger MA MA



Titel der Diplomarbeit:

**Phantasie und religiöser Erkenntnisgewinn?
Die Dimension der Imagination im Religionsunterricht
und der Beitrag biblischer Phantasiereisen zur Förderung
der Vorstellungskraft**

Diese Diplomarbeit widmet sich der Dimension der Imagination im Religionsunterricht und prüft in einer empirischen Untersuchung den Beitrag von Phantasiereisen zur Förderung der Vorstellungskraft. Mitgebrachte oder neu entwickelte eigene Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler werden selten als Aufbau von Vorstellungen konzeptionell reflektiert und gezielt lernfördernd im Religionsunterricht eingesetzt. Mithilfe der Imagination ist es möglich, sich diesem fremden Zeichenuniversum anzunähern. Deshalb ist eine Förderung der Imagination in einer Schule von heute und für morgen wichtig. Unter anderem ist es durch den Einsatz von biblischen Phantasiereisen im Unterricht möglich, die Imaginationsfähigkeit gezielt anzusprechen und zu fördern. Diese Arbeitsform erlaubt es, Effekte der Imagination auf die vorfindliche Wirklichkeit zu übertragen und diese auch zu verändern. So kann sie beispielsweise dazu beitragen, ein neues ‚Sehen‘ zu entwickeln, das offen ist für alternative Handlungsoptionen und Transzendenz. Das heißt, Schülerinnen und Schüler können durch diese Form des Arbeitens ihr Leben in einem veränderten Licht wahrnehmen. Gerade der Eskapismus in die Phantasie hilft den Jugendlichen dabei, lebensgeschichtliche und thematische Aspekte in Beziehung zu setzen. Das Entfliehen aus der Wirklichkeit kann also dazu beitragen, sich der eigenen Lebenswelt auf eine veränderte Art und Weise zuzuwenden. Deshalb eignen sich auch biblische Erzählungen als Grundlage. Denn: Biblische Geschichten wollen ebenfalls neue Sichtweisen und Handlungsalternativen eröffnen.

Weitere abgeschlossene Diplomarbeitsprojekte

Mag.^a Franziska Tschöjer mit einer Diplomarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: „ALLES WIE HIER - NUR GANZ IN WOLKEN“ Jenseitsvorstellungen von „christlich-sozialisierten“ Kindern im Alter von 7 - 11 Jahren

Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler

Mag.^a Marion Ortner mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Hans Küngs Weltethos. Aktualität und Umsetzung des Projekts in Österreich mit Blick auf die Globalisierung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Eduard Josef Böckelberger mit einer Diplomarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: „Wie können wir miteinander was tun?“ Impulse für Inklusion in Pfarrgemeinden anhand des Beispiels der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Markus in Lübeck

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner

Mag.^a Melanie Sturm mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Soziokulturelle und religiöse Aspekte der modernen Gesellschaft hinsichtlich des Umgangs mit Sterben und Tod

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2016/17 und 2017/18
abgeschlossen:



MANUELA BÄUML BED MA

Institut für Katechetik und Religionspädagogik

Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Pretenthaler

Titel der Masterarbeit:

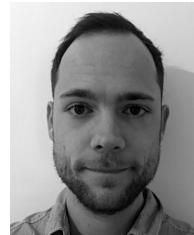
„Nachhaltiger Ernährungsstil“ Chancen und Herausforderungen in der Sekundarstufe II

Die Masterarbeit geht von folgender These aus: "Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Ernährungsverhalten und dessen Einfluss auf die Umwelt." Dieses Faktum wird an zahlreichen Stellen sichtbar und bringt die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns zum Ausdruck. In den Prinzipien einer nachhaltigen Ernährung sind Begründungen sowie greifbare Handlungsoptionen inkludiert. Auf den Punkt gebracht, besteht ein idealtypischer nachhaltiger Ernährungsstil aus einer fleischreduzierten, vorwiegend aus pflanzlichen Lebensmitteln bestehender Kost, dessen Produkte aus einem biologischen Anbau entstammen. Bei der Lebensmittelwahl wird auf Regionalität und Saisonalität geachtet. Die Arbeit fokussiert SchülerInnen im Jugendalter. Demzufolge lautet die zu ermittelnde Forschungsfrage: "Inwiefern kann nachhaltige Ernährung im Alltag der Jugendlichen zu einem Thema werden und welchen Beitrag kann der (Ethik) Unterricht dabei leisten?" Primär wird das Ernährungsverhalten innerfamiliär geprägt, aber auch Bildungseinrichtungen haben im Rahmen des sekundären Sozialisationsprozesses Anteil daran. Ausgewählte didaktische Methoden der ethischen Bildung begleiten den Lernprozess der SchülerInnen. Die Heranwachsenden sollen bestimmte Kompetenzen erwerben, die sie zum nachhaltigen Handeln insbesondere im Bereich der Ernährung befähigen. Abschließende Empfehlungen am Beispiel der Saisonalität geben einen Einblick in die praktische Umsetzung.

THOMAS DZUBAN BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele



Titel der Masterarbeit:

Ist die vorherrschende Ungleichheit gerecht? Eine Bewertung der sozioökonomischen Ungleichheiten in Gesellschaften unserer Art nach John Rawls.

Die Arbeit beleuchtet, inwiefern die vorherrschende sozioökonomische Ungleichheit in den wirtschaftlich entwickelten Gesellschaften gerecht oder ungerecht ist und welche faktischen Folgen mit ihr einhergehen. Hierzu wird im ersten Teil eine philosophisch-normative Begründung, vor allem auf der Basis der Theorie der Gerechtigkeit von John Rawls, erarbeitet, um spätere Aussagen rechtfertigen zu können. Anwendungsgegenstand der Gerechtigkeit sind dabei vor allem staatliche Institutionen. Im zweiten Teil werden empirische Studien zu den Folgen sozioökonomischer Ungleichheit in den wirtschaftlich entwickelten Nationen dargestellt und interpretiert. Abschließend wird eine Problemlösungsstrategie angeboten, die vor allem auf die Gestaltung gerechter Institutionen abzielt. Die Hauptthesen lauten: "Die sozioökonomischen Ungleichheiten in unseren Gesellschaften entsprechen nicht der Gerechtigkeitsvorstellung von John Rawls und sind dahingehend ungerecht" und "Eine hohe sozioökonomische Ungleichheit hat negative Folgen für alle". Die Ergebnisse zeigen sowohl auf normativer als auch auf empirischer Ebene, dass die Verminderung der Ungleichheit erstrebenswert ist und dass diese besonders durch die gerechte Verteilung immaterieller Güter erreicht werden kann.



MAG.^A ELKE HAAS MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

**Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Ruanda nach dem Genozid - Modelle ethischer Konfliktlösung**

Ruanda, genannt „Pays des mille collines“, besticht durch seine vegetative Schönheit und die Gastfreundschaft seiner Bewohner. Kaum jemand denkt jedoch heute an diese Aspekte, wenn vom „Land der tausend Hügel“ die Rede ist. Im Jahr 1994 wütete in diesem kleinen Land Zentralafrikas ein Genozid gegen die im Land lebende Tutsi-Minderheit, bei dem innerhalb von rund 100 Tagen zwischen 700.000 und eine Million Menschen ihr Leben lassen mussten. Angehörige der Hutu ermordeten damit etwa 75 % der Tutsi sowie moderate Hutu. Auf diese Weise wurde ein Viertel der Bevölkerung vor den Augen aller Welt ausgelöscht. Die Bilder der Gräueltaten gingen durch die Medien und zeichnen ein nachdrückliches Bild, wozu menschliche Grausamkeit fähig sein kann. Gerade die Tatsache, dass in Ruanda vorrangig die Zivilbevölkerung durch geschickte Propaganda als Todesarmee fungierte, landwirtschaftliche Werkzeuge als Waffen umfunktionierte und damit Nachbarn zu Mördern und Opfern wurden, verleiht diesem Völkermord eine besonders schreckliche Note. Heute, mehr als 20 Jahre danach, ist die Vergangenheit nach wie vor spürbar, dennoch zeigt sich in Ruanda ein Bild, das man wohl auch auf den zweiten Blick so nicht erwarten würde. Nach Beendigung des Genozids wurde aufgrund der Masse an Beschuldigten auf eine besondere Art der Rechtsprechung, die sogenannten Gacaca-Gerichte, zurückgegriffen und die Täter unter gewissen Voraussetzungen wieder in die Gesellschaft integriert. So ist es heute nicht unüblich, dass sich Täter und Opfer erneut als Nachbarn gegenüberstehen. Es liegt auf der Hand, dass dies enorme Schwierigkeiten und Herausforderungen mit sich bringt und deshalb einen vertiefenden Blick lohnt. Diese Arbeit beschäftigt sich folglich mit Fragen der Gerechtigkeit auf rechtlicher wie ethischer Ebene, nimmt das Phänomen der Verhetzung in den Blick und fragt schließlich, ob bzw. wie Vergebung, auch unter Einbeziehung religiöser Werthaltungen, möglich sein kann.

DR.^{IN} MARLIES LABUGGER MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Impfen - Eine Verantwortung gegenüber deinem Nächsten?

Impfungen sind nicht nur eine der größten medizinischen Errungenschaften, sondern auch ein Thema, das die Meinung der Gesellschaft spaltet. In Europa sinken die Durchimpfungsraten stetig, es ist unumstritten, dass eine Impfmüdigkeit herrscht, welche jedoch nicht gleichbedeutend damit ist, Impfgegner zu sein. Impfskeptiker legen viel Wert auf die autonome Entscheidungsfreiheit und werden durch vielfältige Motivationen wie Religion, mangelndes Vertrauen in Ärzte bzw. die Schulmedizin und die Pharmaindustrie sowie den Glauben an alternative Heilmethoden angetrieben, Impfungen zu verweigern. Ein mitunter bedeutender Aspekt für die sinkende Impfbereitschaft ist, dass heutzutage die Wenigsten die Krankheitsverläufe oder Komplikationen von Kinderlähmung, Masern und anderen Infektionserkrankungen kennen. Die Krankheiten sind nicht mehr präsent und haben damit auch ihre Bedrohlichkeit verloren. Fachlich fundierte Diskussionen gestalten sich mit Impfskeptikern und -gegnern oft schwierig. Umso wichtiger ist es also, vor allem den Impfskeptikern durch gezielte Aufklärungsmaßnahmen eine fundierte, wissenschaftliche Basis bereitzustellen, mit Hilfe welcher sie sich ein klares und unabhängiges Bild über die Vor- und Nachteile von Impfungen aneignen können. Der erste Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit dem Wissen rund um Impfungen, um eine Diskussionsbasis zu schaffen. Im zweiten Teil werden ethische Aspekte diskutiert. Zentrale Punkte dabei sind die Prinzipienethik von Beauchamp und Childress, die Herdenimmunität als öffentliches Gut und ethische Aspekte von an Impfungen gekoppelten Leistungen oder die Impfpflicht.



ELEONORE LANG MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Advertisement - what else? Religion und Werbung als Herausforderung im Alltag

Werbung unterstützt die Wirtschaft und damit die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Religion und Glaubensfragen sind vielen Menschen wichtig. So ist es unvermeidbar, dass religiöse Konzepte auch in der Werbung verwendet werden. Das kann missbräuchlich sein, ist es aber nicht immer. Das Ziel ist es, Aufmerksamkeit zu erregen, das kann sowohl im negativen als auch in positivem Sinn erfolgen. Die Bewertung liegt beim Konsumenten, und seine Entscheidung beeinflusst den Erfolg oder Misserfolg der Werbekampagne und damit künftige Werbeaktionen. Es gibt aber auch nichtkommerzielle Werbung, zum Beispiel für eine bestimmte Religion oder Partei oder für oder gegen den Gottesglauben an sich. Und schließlich gibt es Werbung für Terror und Glaubenskrieg. In dieser Arbeit wird anhand zahlreicher Beispiele (dokumentiert durch Internet-Verweise) die Verwendung religiöser Ideen und Konzepte in der Werbung von heute besprochen. Werbung mit religiösem Bezug, für und gegen Religion sowie Unterschiede zur Werbung in Kulturkreisen mit nicht-christlichen Religionen werden diskutiert. Die Werbenarrative sind zum einen durch Motive aus der Bibel geprägt, zum anderen durch Bezug auf Himmel, Hölle und Klerus. Psychologische, rechtliche und kommerzielle Aspekte werden ausführlich berücksichtigt. Werbung wird vom Zielpublikum unterschiedlich bewertet und die Zulässigkeit von Werbekonzepten ist nicht eindeutig ethisch entscheidbar. Auch das Spannungsfeld Werbung-Kunst spielt eine Rolle. Da die Jugend von klein auf mit Werbung konfrontiert wird, sollte das richtige Verständnis früh geschult werden. Einige Vorschläge und religionspädagogische Ansätze werden analysiert und anhand von Beispielen besprochen. Eine umfangreiche Liste von Internet-Verweisen zu Werbebeispielen rundet die Arbeit ab.

ELISABETH LANGMANN BScN MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Ethische Überlegungen zur gesellschaftlichen Gesundheit **Eine Untersuchung der Affinität von Ethik zu Public Health**

Gesellschaft, Gesundheit und Ethik sind zwar schillernde, aber gleichzeitig vage Begrifflichkeiten. Genauere Betrachtung dieser Konzepte enthüllt oft erst deren zum Teil rätselhaften Charakter. Gleichmaßen sind auch beispielsweise ein selbstbestimmter Lebensstil, die Verantwortung oder ein gerechtes Zusammenleben leere Phrasen, wird deren Tragweite nicht diskutiert. Die vorliegende Arbeit ist der Würdigung dieser Bezeichnungen gewidmet, die wesentliche Elemente eines Lebens in Gesundheit und Gesellschaft prägen. Die Absicht dabei ist es, die Affinität von Public Health und Ethik aufzuzeigen, wodurch ein Bewusstsein und ein Verständnis für Wechselbeziehungen zwischen Individuen, gesellschaftlichen Strukturen, Gesundheit und Krankheit geschaffen werden soll.



DANIELA REITERER BEd MA

Institut für Philosophie an der
Geisteswissenschaftlichen Fakultät

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Lukas Meyer

Titel der Masterarbeit:

Ethische Überlegungen zur Umsetzung des Menschenrechts auf Bildung

Die Masterarbeit beschäftigt sich damit, wie das Menschenrecht auf Bildung in Österreich umgesetzt wird. Als Grundlage für die Diskussion dieser Fragestellung wird zunächst erörtert, welche Bedeutung dem Menschenrecht auf Bildung zukommt. Des Weiteren werden für die Diskussion bezüglich Bildungsgerechtigkeit die Begriffe Bildung und Erziehung voneinander abgegrenzt und eine Definition erarbeitet, die den Ansprüchen der heutigen Zeit gerecht werden soll. Die Analyse des österreichischen Bildungssystems erfolgt anhand von aktuellen Studien und Bildungsberichten. Die aufgezeigten Schwachstellen im österreichischen Bildungssystem werden daraufhin analysiert und es werden im Abschluss Möglichkeiten aufgezeigt, wie mehr Chancengleichheit für sozial benachteiligte Kinder erreicht werden kann.

MAG.^A TINA RIEGELNEGG BSc MA MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele



Titel der Masterarbeit:

Der Mensch in der Rolle der ausgebeuteten Spezies Die reale Mensch-Tier-Beziehung im Vergleich zur fiktiven Vampir-Mensch-Beziehung

In Vampirfilmen und -serien wird das Töten von Menschen für den Konsum ihres Blutes gemeinhin als moralisch falsch angesehen. In der realen Welt hingegen haben die meisten Menschen keine moralischen Bedenken beim Konsumieren von Tieren, welche speziell dafür getötet werden. In dieser Masterarbeit werden diese beiden Thematiken näher betrachtet und verglichen. Es werden hierfür die Filme INTERVIEW WITH THE VAMPIRE: THE VAMPIRE CHRONICLES (USA 1994) und THE TWILIGHT SAGA (USA 2008 - 2012) sowie die TV-Serien TRUE BLOOD (USA 2008 - 2014) und THE VAMPIRE DIARIES (USA 2009 - 2017) analysiert. Dabei zeigen sich Parallelen zwischen den Argumenten, die von Vampiren und Vampirinnen verwendet werden, um das Töten von Menschen zu rechtfertigen und jenen, die von Menschen verwendet werden, um das Töten von Tieren zu rechtfertigen. Des Weiteren werden in der Arbeit verschiedene tierethische Positionen, sowohl für als auch gegen den Fleischkonsum, dargestellt. Um einen breiten Überblick zu geben, werden hierbei stets zwei konträre Positionen des Utilitarismus, der deontologischen Ethik, der Tugendethik, der feministischen Ethik und der christlichen Moraltheologie einander gegenübergestellt. Anschließend wird überprüft, inwiefern diese Positionen auf die Vampir-Mensch-Beziehung übertragbar sind und welche Implikationen sich daraus ergeben.



DR. PATRICK PAUL TORREITER MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Ethische Aspekte von Suizid und Suizidprävention

Im Jahr 2014 haben sich 1.313 Österreicher und Österreicherinnen das Leben genommen. Epidemiologische Studien dienen dazu, mögliche Gründe für Suizidalität aufzuzeigen, um adäquate Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. Aus ihnen geht hervor, dass der Suizid eine der häufigsten Todesursachen der Österreicher und Österreicherinnen ist. Zur Entwicklung von Suizidalität können viele Faktoren beitragen, individuelle Einzelfälle müssen aber dennoch immer als solche betrachtet werden. Aus biologischer Sicht spielen zum einen Stoffwechselstörungen des Gehirns, zum anderen Alkohol, Hormone und Medikamente eine tragende Rolle. Psychologische Erklärungsmodelle stützen sich auf das präsuizidale Syndrom, welches mit Einengung, gehemmter Aggression und Suizidphantasien einhergeht. Geschichtlich betrachtet, existiert eine große Meinungsvielfalt zur ethischen Rechtfertigung bzw. Verurteilung von Suiziden. Hierbei prallen Begriffe wie Vernunft, Verantwortung und Verpflichtung aufeinander. Suizidverbote werden zum einen aus der Unverfügbarkeit des eigenen Lebens, zum anderen aber auch aus reiner Absurdität des Lebens selbst abgeleitet. Zudem wird beschrieben, dass ein Mensch in jedem Fall einen sozialen Wert hat, auch wenn dieser nicht mehr leben will. Dem wird entgegnet, dass durch Suizide einzelner Individuen der Gesellschaft eine erhebliche Belastung erspart wird. Wissenschaftliche Erkenntnisse beschreiben jedoch Zwangsmechanismen und Situationen von psychischer Einengung, welche Willens- und Zurechnungsfähigkeit einer Person nicht ermöglichen. Bezüglich der ethischen Beurteilung von Suizidprävention, welche in Österreich seit 1909/1910 betrieben wird, muss die Frage beantwortet werden, ob das Erhalten menschlichen Lebens Höchstwert ist. Gegner der Prävention sehen im Suizid die letzte Möglichkeit, menschliche Würde zu behalten, Befürworter aber stützen sich hauptsächlich auf die erwiesene Einengung und demnach auf die Unfähigkeit der Person, rationale Entscheidungen zu treffen.

Weitere abgeschlossene Masterarbeitsprojekte

MMag. Fritz Bernhard MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ethik des öffentlichen Raumes. Eine Untersuchung von ethischen Aspekten zur Mobilität

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Vera Danner BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: DIE HÄSSLICHE SEITE DER SCHÖNHEIT

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Melanie Julia Fuchs BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ist es ethisch geboten vorzusorgen? Preppen, das Gesellschaftsmodell der Zukunft?

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Astrid Kaufmann BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Suggestion oder Wirklichkeit? - Eine Auseinandersetzung mit Werbestrategien der Lebensmittelindustrie und deren Auswirkungen auf die Zielgruppe Kinder anhand eines ausgewählten Werbesujets der Unternehmensgruppe Ferrero im deutschsprachigen Raum

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Elisabeth Maria Knöpfle BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Verantwortungsbewusster Umgang mit Lebensmitteln in Zeiten der Wegwerfgesellschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Sarah Anabel Lang BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Ein religionswissenschaftlicher Kommentar zu den Arcana Arcanissima und der Mythoalchemie des alchemo-hermetischen Iatrochemikers Michael Maier (1568–1622)

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DD^{r.} Theresia Heimerl

Selina Pöstinger BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Suizid bei Jugendlichen - Eine Tat der Freiheit?

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Sabine Prager BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Sterbehilfe als gesellschaftspolitischer Zankapfel. Pro und Contra für ein Modell der Suizidassistenten in Österreich

Begutachtung: Ass. Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Isabella Uta Schilcher BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Buddhismus und Gewalt in Japan - Kriegermönche und Samurai

Begutachtung: Univ.-Ass. PD DDr. Franz Winter

Mag. Gerald Strobel MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät unter dem Titel: Eine kritische Auseinandersetzung mit Rahel Jaeggis Aktualisierung des Entfremdungsbegriffs

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Lukas Meyer

Verena Wagenhofer BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Elternschaft im Wandel. Ei- und Samenfremdspende in ihren Auswirkungen auf Elternschaft und Kindeswohl

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag. Manfred Weizer MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Gott muss auf Urlaub sein. Vom Gleichberechtigten zum Ausgestoßenen. Nazi-Deutschland und die Juden

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Karl Prenner

Mag.^a Kerstin Wonisch MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Weibliche Lesarten des Qur'ān

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Karl Prenner

Masterstudium Interdisziplinäre Geschlechterstudien

MMag.^a Magdalena Anja-Maria Anikar MA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Germanistik unter dem Titel: Facebook: Ein Spiegel der Geschlechtsidentität

Begutachtung: Assoz. Prof. Dr.ⁱⁿ Hildegard Kernmayer

Mag.^a Angelika Anna Heiling M.A., mit einer Masterarbeit am Zentrum für Inter-Amerikanische Studien unter dem Titel: No Single Stories: Multilocal Spaces and Identities in Selected Novels by Chimamanda Ngozi Adichie, Sefi Atta, Taiye Selasi, and NoViolet Bulawayo

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Roberta Maierhofer

Kaja Napotnik M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Schulische Sexualerziehung in Slowenien aus feministischer Perspektive

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Mag.^a Bettina Ganglberger BA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: Überlegungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Frauen in der Steiermark

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Karin Maria Schmidlechner-Lienhart

Wenn unsere
Sprache aber
dann ganz
gottlos ist

in welchem
Wort
wird unser
Heimweh
wohnen

ANDREAS KNAPP

Einladung

Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz veranstaltet zusammen mit dem THEO-Club von alumni UNI graz (dem Verein für AbsolventInnen) und dem Zentrum für Theologiestudierende nun schon zum siebten Mal einen „Tag der Theologie“. Damit wollen wir die Gelegenheit nutzen, mit Ihnen als ehemaligen Studierenden in Kontakt zu treten, über ein aktuelles theologisches Thema zu diskutieren und die Verbindung mit Ihnen zu intensivieren. Mit Melanie Wolfers und Andreas Knapp erkunden wir eine religiöse Sprache, die Gehör findet. Ich würde mich freuen, Sie bei diesen Veranstaltungen begrüßen zu können!

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan



DR. MELANIE WOLFERS
Salvatorianerin, erfolgreiche Autorin und Vortragende, schafft durch ihre Bücher und Veranstaltungen einen „Raum der Nachdenklichkeit“.
(Foto: Cathrine Stuckhardt)



DR. ANDREAS KNAPP
Kleiner Bruder vom Evangelium, ein Sprach- und Gottsucher, seine Gedichtbände zählen zur eindrucksvollsten und meistgelesenen spirituellen Poesie unserer Zeit. Träger des Herbert-Haag-Preises 2018.
(Foto: Andreas Knapp)

3 *MÖGLICHKEITEN DER BEGEGNUNG*

**MELANIE WOLFERS
ANDREAS KNAPP**
IN GRAZ

- **Gottesdienst mit Br. Andreas Knapp**
Musik: Leipziger Messe (Andreas Knapp / Melanie Wolfers)
Mittwoch, 11. April 2018, 17.30 Uhr
Universitätskirche Maria am Leech
- **„Mit sich befreundet sein. Schritte ins Glück“**
Lesung mit Melanie Wolfers und Andreas Knapp
Mittwoch, 11. April 2018, 19.30 Uhr
Literaturhaus Graz
- **Tag der Theologie: „Verstummt. Religiöse Sprache, die Gehör findet.“**
Symposium mit Dr. Melanie Wolfers und Dr. Andreas Knapp
Donnerstag, 12. April 2018, 14.30 Uhr
Universitätszentrum Theologie

Für den Inhalt verantwortlich: Dekanat der Kath.-Theologischen Fakultät Graz und alumni UNI Graz
Design: Karin Guernier; Think Print

**Nähere Informationen finden Sie auf unserer
Homepage**

<http://theol.uni-graz.at>

alumni UNI graz: Das Netzwerk mit Mehrwert

Die Universität Graz versteht sich als Lebenspartnerin, die sich ihren Absolventinnen und Absolventen auch nach Studienabschluss verpflichtet fühlt. Der Dachverein alumni UNI graz und seine Sektionen machen es Ihnen leicht, den Kontakt zu Ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten und bieten eine breite Palette an Aktivitäten: Von Unterstützung in Karrierefragen und qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmöglichkeiten über Tools für aktives Networking bis hin zu kulturellen Angeboten.

Der THEO-Club - Teil des alumni UNI graz

Der THEO-Club ist ein Netzwerk von AbsolventInnen der Kath.- Theol. Fakultät der Universität Graz. Der Austausch mit KollegInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Seelsorge, Bildung, Wirtschaft, Beratung, Kultur oder Medien macht die Mitgliedschaft besonders attraktiv. Zum Angebot zählen auch theologische Vorträge zu aktuellen Themen, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen.

Ihre Vorteile im Medien-Club

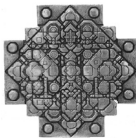
- Regelmäßige Medien-Club-Netzwerkveranstaltungen
- Universitäre Weiterbildungsangebote zu Sonderkonditionen
- Lebenslange E-Mail-Adresse
- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Abo der "UNIZEIT"
- Zugang zum online-Mitglieder-portal alumni.inside
- Monatlicher E-Mail-Newsletter u.v.m.

Kontakt und Information:

Alumni UNI graz, Liebiggasse 9/3, 8010 Graz, e-mail: alumni@uni-graz.at

Sektionsleiter: Georg Plank





Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 415,-- (€ 85 MB + € 330 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 85,--
BEST-Mitglieder	€ 35,-- (Berufseinsteiger-Tarif)
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 880,-- (€ 85 MB + € 795 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“. Alle übrigen Mitglieder können alle lieferbaren Bände zum halben Preis erwerben.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich.

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Der Dekan / der Vorsitzende des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis

Layout: Gertraud Bläß

Jahrgang 17/2018
Heft 1